

„Wohltemperierte“ Ökologie? - Ein halbes Jahrhundert Naturkundliche Station

Linz 2003 - Neues Rathaus, Büroraum im ersten Stock, ein Biologe der Abteilung Naturkundliche Station des Amtes für Natur- und Umweltschutz vor zwei eben eingelangten Akten auf dem Schreibtisch: ein Straßenprojekt und eine Umwidmung - die Beurteilung aus Sicht des Naturschutzes ist gefragt. Bei der für 10 Uhr anberaumten Besprechung zum Thema Biotopkartierung werden sicherlich hilfreiche Ansätze zu finden sein für die Stellungnahmen zu diesen Akten. Die neue Ausgabe des Stationsmagazins „ÖKO·L“ ist so gut wie fertig gestellt - harret nur mehr der Endkorrekturen! Es ist Monatsmitte - dann und wann machte sich ja schon Frühlingsahnen bemerkbar - die Wasservogelzählung steht an. Momentaufnahmen aus dem „Hier und Jetzt“ der Stationsarbeit. Und wie war's anno dazumal? Wie fing es an?

Aus der ehemaligen „**Mikrobiologischen Station**“ der 50er-Jahre ist sie hervorgegangen, die Naturkundliche Station des Amtes für Natur- und Umweltschutz. Wie doch die Zeit vergeht und mit ihr sich Ansichten und Einsichten, Vorlieben, Ideen und Aufgaben - den Umständen entsprechend - ändern!

Der Ruf **Prof. Ewald Schilds**, der auf Initiative von Bürgermeister Dr. Ernst Koref von Wien nach Linz geholt worden war, um die wissenschaftliche Forschung in der Landeshauptstadt zu fördern, gründete auf seiner Leidenschaft für die Mikroskopie. Er war einer der ersten, der Filmaufnahmen durch das Mikroskop machte; für die Entwicklung der Küvettenmikroskopie erhielt er den Dr.-Karl-Renner-Preis (Abb. 1 und 2).

Dass die Stadt Linz in den Jahren 1952/53 Ewald Schild ein Gebäude an der Roseggerstraße 22, neben dem

Botanischen Garten, trotz schwieriger wirtschaftlicher Situation errichten ließ, zeugt vom Weitblick der Stadtverwaltung jener Tage. Der zweigeschoßige Bau nahm ein Laboratorium und eine Wohnung auf, nannte sich „Mikrobiologische Station Schild“ und sollte ein „Forschungslaboratorium sein für wissenschaftliche und angewandte Mikroskopie, Mikrofotografie und Mikrokinematografie“.

In enger Zusammenarbeit mit der Volkshochschule fanden Führungen und Kurse statt, wobei zum Beispiel 1954 etwa 700 Personen an den Instrumenten saßen. Laut Bürgermeister-Verfügung wurde die Station ab 1955 als Einrichtung im Rahmen der Kulturverwaltung geführt und diente damit der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Mikrobiologie und der Erwachsenenbildung.

Da sitzt also ein eleganter, gemütlicher-lustiger Mann alleine im Raum -



Abb. 1: Der Wiener Mikrobiologe Prof. Ewald Schild, hier umgeben von seinen Forschungsobjekten, setzte in der 1953 gegründeten Mikrobiologischen Station neue Maßstäbe in der Mikroskopiertechnik.

Foto: Archiv Biologiezentrum

seine Frau konnte Schild in Linz nur kurze Zeit Helferin im Labor sein, sie war leider 1954 gestorben; um ihn herum eine Anzahl bloß dem Fachmann geläufige Apparaturen und Instrumente, und stellt gewissermaßen ein Institut dar! Nein, ganz alleine traf man ihn nicht immer an, hatte er doch später den jungen Robert Jarosch zur Seite. Als Schild, der es als seine Lebensaufgabe sah, die eigene Begeis-



Abb. 2: Prof. Schild vor einem speziell entwickelten Mikroskop. Im Rahmen zahlreicher Kurse wurden viele interessierte Menschen in die geheimnisvolle Mikrowelt eingeweiht.

Foto: Archiv Biologiezentrum



Abb. 3: 1963 wird Dr. Hans Grohs zum Leiter der (umbenannten) Naturkundlichen Station bestellt. Sein wissenschaftliches Hauptaugenmerk lag auf dem Gebiet der Süßwasserkunde, insbesondere der Erforschung der Flussperlmuschel.

Foto: Archiv Dr. Grohs



Abb. 5 (oben): Wichtigste Leistung Hans Grohs' war die Errichtung des Linzer Tiergartens auf der Windflach. Im Bild Dr. Grohs bei der Präsentation des Tiergartenprojektes im Garten der Naturkundlichen Station. Foto: Archiv NaSt

Abb. 4 (links): Die enge Zusammenarbeit zwischen Naturkundlicher Station und der Linzer Astronomischen Gesellschaft führte zur Installation eines Teleskops im Botanischen Garten. Mittlerweile befindet sich die Linzer Sternwarte am gleichnamigen Weg hinter dem Freinberg. Foto: Archiv Dr. Grohs

terung über die mikroskopische Formenfülle anderen zu vermitteln, im Oktober 1962 im Alter von 63 Jahren starb, übernahm **Dr. phil. Robert Jarosch** die „vorläufige“ Leitung der Station. Jarosch - studierter Mikrobiologe, beschäftigt in den Linzer Stickstoffwerken - und schon zuvor mit Arbeitsplatz Roseggerstraße bei Schild - gelang es erstmals im Rahmen spezieller mikrokinematografischer Aufnahmezeilen bislang unbekannte Formelemente des Innenlebens von Zellen darzustellen; unzählige Publikationen folgten. Um nur einige zu nennen: 1958: Die Protoplasmafibrillen der Characeen; 1960: Die Dynamik im Characeen-Protoplasma; 1962: Die Golgiapparate lebender Pflanzenzellen im Lichtmikroskop;

1963: Grundlagen einer Schraubenmechanik des Protoplasmas; 1968: Rotation von Superschrauben in viscosen Lösungen. Und etliche mehr!

Es würde diesen Rahmen sprengen, wollte man alle die neuen biologischen Erkenntnisse, die sich aus den diversen Untersuchungen während der Ära Schild-Jarosch ergaben, samt und sonders anführen. Medien und namhafte Wissenschaftler des In- und Auslandes jedenfalls interessierten sich für das, seit März 1963 nunmehr „**Naturkundliche Station**“ (offizielle Abkürzung NaSt) benannte Institut und seine Arbeit.

Im Juli dieses Jahres wird **Dr. Hans Grohs**, der schon seit 1957 bei der

Volkshochschule Fachreferent für Naturwissenschaften war, Leiter der Naturkundlichen Station. In Erweiterung der bisherigen Arbeitsziele kommen neue Aufgaben hinzu, was einen Mitarbeiterzuwachs erforderte. Der „Lebendanteil“ machte jedoch nicht Halt beim Menschen! Mit der Zeit sammelte sich auch allerhand Getier an: Schildkröten, Warane, Leguane, Riesenschlangen und einige andere mehr hielten ebenso Einzug ins Haus - die Wohnräume im 1. Stock waren inzwischen aufgelassen und in Büroräume umgewandelt worden. Dr. Grohs gründete 1964 die „Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen.“ Die NaSt wird nun zum Treffpunkt naturwissenschaftlich orientierter Gruppen wie der



Abb. 6: Im September 1975 wird der naturkundliche Lehrpfad Urfahrwänd eröffnet. Dieser existiert heute leider nicht mehr. Die von der damaligen Grafikerin der Station Fr. Ruzicka kunstvoll gestalteten Schautafeln befinden sich heute im Tiergartengelände. Foto: Archiv NaSt



Abb. 7: Dr. Grohs anlässlich seiner Pensionierung im Jahr 1978, links der langjährige Mitarbeiter der Station Dr. Jarosch, rechts Dr. Kohl, damaliger Direktor des öö. Landesmuseums.

Foto: Archiv Dr. Grohs

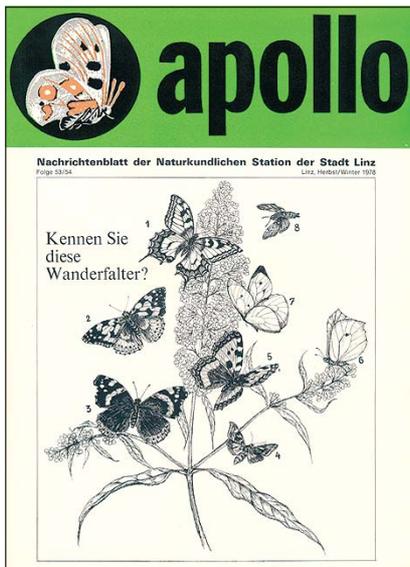


Abb. 8: Die letzte Ausgabe von „apollo“, dem Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station, erscheint 1978. Von der Zeitschrift werden insgesamt 54 Ausgaben (51 Einzel- und 3 Doppelhefte) produziert.

Mineraliensammler, der Naturschutzjugend, der Amateur-Astronomen (Grohs erwirkt die Installation eines Fernrohres im Botanischen Garten) und kurzfristig der Aquarien- und Terrariengesellschaft sowie der Sporttaucher. Bis zu 40 Treffen dieser Art finden jährlich statt. Dass die Zusammenarbeit mit Volkshochschule und Naturschutzjugend - Neugründung 1964 - gedeiht, findet Bestätigung in Vorträgen, Seminaren, Ausstellungen, Exkursionen, Sommer- und Hochschulwochen. Grohs legt auch eine Bohr- und Aufschlusskartei an, die bis dato - nunmehr allerdings EDV-mäßig - geführt und evident gehalten wird. „Apollo“, das Mitteilungsblatt der Naturschutzjugend, übernimmt ab Herbst 1965 Grohs in die NaSt; Jahre später, Ende 1978 wird es eingestellt und durch „ÖKO-L“ abgelöst werden.

Es ist den - man darf wohl sagen - zähen Bemühungen H. Grohs' zu verdanken, dass Linz über einen Tiergarten samt „Lehrpfad Königsweg“ in der so genannten Windflach, auf Höhe des Naturschutzgebietes „Urfahrwänd“ verfügt. Was er seit seinem Amtsantritt anregte, konnte endlich verwirklicht werden, und im Jahre 1980, Grohs ist seit bald drei Jahren pensioniert, öffnet zu seiner und vieler Linzer Freude der Tiergarten auf der Windflach seine Pforten.

Mit der Pensionierung von Senatsrat Dr. Hans Grohs Ende 1977 und der Bestellung von **Mag. Gerhard Pfitzner** zum neuen Leiter, tritt eine



Abb. 9: 1978 wird Mag. Gerhard Pfitzner, Biologieprofessor aus Wels, zum neuen Leiter der Station bestellt. Unter ihm entwickelte sie sich zunehmend zu einem Institut für Stadtökologie. Foto: NaSt-Archiv

abermalige Änderung in den Zielsetzungen der Naturkundlichen Station ein. Pfitzners Arbeitskonzept beruht auf drei Säulen:

1. Ökologische Grundlagenforschung
2. Planungs- und Naturschutzpraxis
3. Umweltdokumentation und Umweltbildung

Pfitzner will damit die Station einerseits zu einem „Institut für Umweltforschung“ entwickeln, welches auf der Basis der Grundlagenforschung Strategien zur Entwicklung einer vielfältigen, ökologisch ausgewogenen Stadtlandschaft ausarbeiten und im Rahmen der kommunalen Planung umsetzen soll. Andererseits hat er die



Abb. 11: In Zusammenarbeit mit der Naturschutzjugend Haslach und mit medialer Unterstützung des ORF entstand 1983/84 am Auberg in Urfahr der „1. Radio Oberösterreich-Tümpel“. Zweimal wurde davon live im Rundfunk berichtet. Foto: NaSt-Archiv

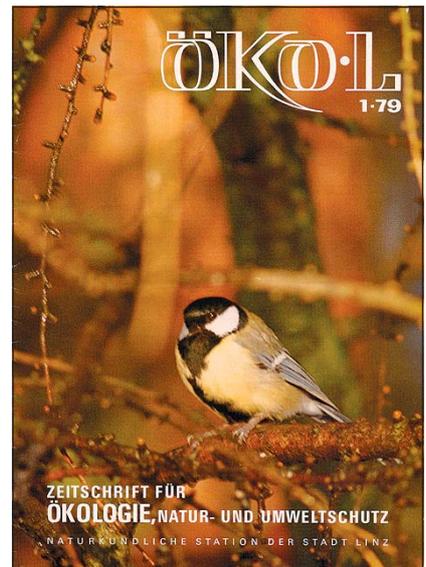


Abb. 10: Als wichtige Säule der Öffentlichkeitsarbeit wird ÖKO-L - hier das Titelbild der ersten Ausgabe 1979 von Pfitzner gegründet. 1992 wurde die Zeitschrift mit einem Binding-Preis ausgezeichnet.

Profilierung der Naturkundlichen Station als ökologisches Bildungszentrum zum Ziel. Die Ergebnisse aus Forschung und Naturschutzpraxis sollen einer breiten Öffentlichkeit nahe gebracht werden. In diesem Zusammenhang misst Pfitzner dem „**Naturkundlichen Jahrbuch**“, welches die Naturkundliche Station 1979 vom Stadtmuseum Nordico übernimmt und dem „Apollo“-Nachfolger, der Stationszeitschrift „**ÖKO-L**“ besondere Bedeutung zu.

Neben einer Adaptierung der Stationsräume (grafisches Atelier im Dachgeschoß, Fachbibliothek im 1. Stock) werden von Pfitzner Ausbaupläne vo-

rangetrieben und in den Jahresberichten verweist er auf die Notwendigkeit eines Stationsneubaus, da mit den zuständigen Stellen die Aufstockung des Personals vereinbart und damit erhöhter Platzbedarf verbunden ist.

1979 erscheint die erste „ÖKOL“-Zeitschrift, das populärwissenschaftliche Organ der Naturkundlichen Station, in dem vor allem naturschutzrelevante Themen behandelt werden; einige ORF-Sendungen über die Zielsetzungen der NaSt finden statt. Im Weiteren folgt eine Vielzahl von Untersuchungen, die Auskunft geben über den Linzer Naturhaushalt (Tiere, Pflanzen, Lebensräume), muss es doch vorrangiges Anliegen sein, Bescheid zu wissen über den Arten-Bestand, der bewahrt und entwickelt werden soll. Während der Leitertätigkeit Pfitzners finden folgende Kartierungen und Bestandsanalysen statt:

* Flächendeckende Kartierungen: Ameisen, Libellen, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Gefäßpflanzen.

* Punktuelle Bestandserhebungen: Käfer, Schmetterlinge, Heuschrecken, Säugetiere, Muscheln, Spinnen, Schnecken, Pilze.

* Als einer der ersten Städte Österreichs wird in Linz eine flächendeckende Biotopkartierung durchgeführt; sie ist eine wichtige Grundlage für die weitere Naturschutzarbeit.

* Der biologische Gewässerzustand wird erhoben, die Oberflächenstruktur der Landschaft kartiert.

Nicht jedoch wissenschaftliches Interesse alleine ist Grund für diese Datensammlung. Sie dient in erster Linie als Grundlage für die Umsetzung in die Planungs- und Naturschutzpraxis. Schon jetzt, zu Pfitzners Zeiten, nimmt sie breiten Raum ein und wird später zunehmend an Bedeutung gewinnen. Einige Beispiele seien angeführt:

* Im Rahmen der Sachverständigentätigkeit im Naturschutz und Wasserrecht werden eingereichte Projekte dahingehend untersucht, inwieweit der Naturhaushalt tangiert wird.

* Die NaSt wird von Dienststellen und der Bevölkerung kontaktiert, wenn es sich um naturschutzwichtige Fragen handelt. So wirkt sie beispielsweise bei zahlreichen Bachrenaturierungsprojekten mit, entwickelt ökologische Begleitplanungen und übernimmt die Bauaufsicht.



Abb. 12: Bis 1998 hatte die Naturkundliche Station ihr Domizil in der Roseggerstraße beim Botanischen Garten. 1988 wurde ihr von der Sparkasse Oberösterreich ein Forschungsbus, das „Ökomobil“, gesponsert. Foto: G. Laister

* Gemeinsam mit Wohnungsgenossenschaften werden im Zuge von Hausanierungen und Neubauten Nisthilfen für Mauersegler, Mehlschwalben, Turmfalken und Kästen für Fledermäuse eingebaut.

* Für die Donau-Traun-Kremsauen wird ein Forschungs- und Schutzkonzept erarbeitet, was in die Nominierung zum Natura 2000-Gebiet mündete. Es ist geplant, diese sensible Land-

schaft zum Naturschutzgebiet zu erklären.

* Seit 1993 werden ökologisch orientierte Landschaftspflegemaßnahmen der Linzer Stadtbauern gefördert.

1989 werden Anläufe unternommen bezüglich eines Neubaus der NaSt; schließlich erwägt man eine Erweiterung des Stationsgebäudes. „Sachpolitische Zwänge“ allerdings verhindern



Abb. 13: Das Stations-Team nach dem Abgang von Mag. Gerhard Pfitzner 1997, fotografiert im Botanischen Garten: vorne sitzend von links: Hermine Saxenhofer (ÖKOL-Verwaltung), Elke Hackl (Sekretariat), Sabine Enzenebner (Bibliothek), Rudolf Schauburger (Faunistik, ÖKOL-Redaktion); hinten stehend von links: - Dr. Friedrich Schwarz (Abteilungsleiter, Naturschutzbeauftragter), Herbert Rubenser (Ornithologie, Naturschutzpraxis), Werner Bejvl (Grafik), Renate Wurm (Sekretariat), Ing. Gerold Laister (ÖKOL-Redaktion, Libellenkunde). Foto: Presseamt

die Umsetzung des bei einem Architektenwettbewerb (1994) prämierten Projektes.

1992 erhält die Naturkundliche Station für ihr populärwissenschaftliches Magazin „ÖKOL“, es erscheint vierteljährlich, den internationalen Anerkennungspreis der liechtensteinischen Binding-Stiftung.

Das Jahr 1997 bringt sowohl in organisatorischer als auch in personeller Hinsicht einige Veränderungen für die Naturkundliche Station: Nach dem Ausscheiden des bisherigen Leiters Pfitzner aus dem Magistratsdienst mit Ende Februar, wird die NaSt mit Stadtsenats-Beschluss am 1. März 1997 als eigenständige Dienststelle aufgelöst und als Abteilung dem **Amt für Natur- und Umweltschutz**, das mit gleichem Datum aus dem Amt für Umweltschutz hervorging, angegliedert. Die Agenden der stadtoökologischen Forschung und des Naturschutzes werden so mit denen des technischen Umweltschutzes vereint, was zu positiven Synergien im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung führen soll. Mit der Funktion des Abteilungsleiters wird der langjährige Mitarbeiter und Biologe **Dr. Friedrich Schwarz** betraut. Zufolge der Umstrukturierung werden zwei Dienstposten nicht mehr nachbesetzt, eine bisher „über Stand“ geführte Stelle wird aufgelassen. Der Verwaltungsposten der NaSt-Bibliothek liegt nunmehr in den Händen der Stadtbücherei, der Bibliotheksbestand, Bucheinkauf und Schriftentausch verbleiben bei der Abteilung.



Abb. 14: Die „Linzner Turmfalken“ in der Goetheschule wurden via Internet weltweit berühmt. 150 000 Zugriffe auf die Life-Kamera wurden während der dreimonatigen Brutzeit registriert. Foto: J. Limberger

Ein Jahr später, 1998, erfolgt die räumliche Einbindung der NaSt in das „Neue Rathaus“; sie ist nun im 1. Stock des Verwaltungsgebäudes in Urfahr, Hauptstraße 1-5 zu finden. Die Bibliothek der NaSt hat ihre Bleibe in einem ehemaligen Pub am Vorplatz des Neuen Rathauses.

Zugegeben - zunächst hat diese Entwicklung ziemlich geschmerzt. In vielen Diskussionsrunden wurden allfällige Folgen der bevorstehenden Änderungen besprochen. Man meinte, die Arbeit unter den neuen Bedingungen nicht mehr so effizient fortführen zu

können, man sah sich blockiert und gebremst - kurz: Frust wollte sich breit machen! „Bange machen gilt nicht“, lautete nach dem anfänglichen „Schock“ die Devise, und das war und ist gut so!

Schon bald sollte sich erweisen, dass die NaSt den Stadtvätern und -müttern sehr wohl ein Anliegen war und unter der Führung des Amtsleiters **Dr. Walter Medinger** die Arbeit nicht nur in gewohnter Art und Weise vonstatten ging, sondern auch Anerkennung und Lob erntete.

Will man Revue passieren lassen, was sich alles getan hat seit der Übersiedlung ins Neue Rathaus, darf die NaSt mit dem Ergebnis ebenso, wie mit den Zukunftsaussichten zufrieden sein:

Da war zum Beispiel 1999 die via Internet weltweit zugänglich gemachte Turmfalkenbrut im Dachraum der Goetheschule, die sich als wahrer „PR-Knüller“ für die Stadt Linz herausstellte. Während der dreimonatigen Aktion wurden 150.000 Zugriffe registriert, einige Hundert e-mail-Eingänge aus über 50 Ländern der Erde kamen dazu und heute noch stoßen Internet-Surfer über **www.linz.at/Umwelt/Stadtnatur/Turmfalken** auf die besten Schnappschüsse dieser Aktion und zeigen sich begeistert. Die Stadt Linz wurde für dieses Projekt mit einem Umweltschutzpreis des Landes Oberösterreich ausgezeichnet.

In diesem Jahr fand auch die „Viktor Schauburger-Ausstellung“ über Leben und Werk des „Wasserpioniers“ im Neuen Rathaus statt.



Abb. 15: Die weltberühmte Schimpansenforscherin Jane Goodall - im Bild links neben Stadträtin Dr. Dolezal und Amtsleiter Dr. Medinger - wurde 1999 von der NaSt nach Linz geholt. Fast 2000 Menschen konnten in den Rathaus-Festsaal „gelockt“ werden. Foto: W. Bejvl



Abb. 16: Die ökologische Forschung im Stadtgebiet bildet nach wie vor einen Schwerpunkt in der Stationsarbeit. Allerdings steht sie zunehmend im Zeichen des „Monitoring“, das heißt des rechtzeitigen Erkennens von Veränderungen im Naturhaushalt. Foto: S. Haller



Abb. 17: Anlässlich der österreichweit stattfindenden ScienceWeek, der Wissenschafts-Präsentationswoche, beteiligte sich die Station mit einem breit angelegten Exkursionsprogramm, das großen Anklang auch bei der Jugend fand. Foto: W. Bejvl



Abb. 18: Das Team der Nast heute (von links: R. Schaubberger, Ing. G. Laister, W. Bejvl, Dr. F. Schwarz, B. Pirngruber, H. Rubenser) ist bereit für noch anstehende Arbeiten zum Wohle der Natur und der Menschen in der Stadt. Foto: A. Leimer

Ein ganz besonderes Erlebnis für Linz war im November 1999 der Besuch von Dr. Jane Goodall, der weltberühmten Schimpansen-Forscherin, die in Begleitung des Sängers Hubert von Goisern kam. Dreimal war der Rathausfestsaal „gesteckt“ voll mit Menschen, die dieser faszinierenden Frau gebannt lauschten. Für ihre Naturschutzprojekte in Tansania konnten ihr öS 180.000,- übergeben werden - das Ergebnis eines Spenden-Aufrufes anlässlich der Veranstaltungen.

Ein Jahr später gab es ein weiteres Internet-Projekt: diesmal mit Dohlen. In einem „präparierten“ Nistkasten, der an einer Platane im Uni-Park Auhof befestigt worden war, konnte das Brutgeschehen dieser Vögel weltweit beobachtet werden.

Die NaSt beteiligte sich im Rahmen der erstmalig österreichweit abgehaltenen „ScienceWeek 2000“, der Wissenschaftswoche, in Form einer Ausstellung zum Thema „Wasser ist mehr als H₂O“ im Galerieraum des Neuen Rathauses.

In der „ScienceWeek 2001“ bot die Naturkundliche Station 27 verschiedene Naturexkursionen und Präsentationen zum Thema „Arten-reiches Linz“ mit großem Erfolg an, was ihr eine Auszeichnung durch den Organisator der ScienceWeek „PHAROS“ und eine neuerliche Verleihung eines Umweltschutzpreises des Landes Oberösterreich einbrachte.

Auch 2002 fand die „Wissenschaftswoche“ mit Beteiligung der NaSt statt:

unter dem Titel „Natürlich Linz“ wurden wieder Themenexkursionen im gesamten Linzer Stadtgebiet angeboten, und die Teilnehmer an den Exkursionen bekräftigten die NaSt immer wieder darin, sich auch in Zukunft bei solchen Anlässen einzubringen und ihr Schärflin beizutragen, was Umweltbildung und Dokumentation anbelangt.

Die Grundlagenforschung wird ebenso intensiv weiter betrieben:

Die zweijährige Kartierung der Brutvogelfauna wurde im Linzer Brutvogelatlas, einer attraktiv gestalteten Sonderausgabe des Naturkundlichen Jahrbuches, publiziert.

Die flächendeckende Verbreitung der Ameisen im Stadtgebiet, die Situation der Linzer Flusskrebbsbestände, die Erforschung der Kleinsäugerfauna und Fledermäuse sowie der Moose als Bioindikatoren für Schwermetalle und Schadstoffe sind nur einige Beispiele aus der Forschungswerkstatt der NaSt.

Im Rahmen eines Weltkongresses, der im August 2002 in Uppsala/Schweden zum Thema „Natur in Städten“ stattfand, hatte der Abteilungsleiter der NaSt die Gelegenheit, deren Arbeit einem großen Fachpublikum vorzustellen, was mit viel Beifall goutiert wurde.

Nach wie vor ist die NaSt Anlaufstelle für nahezu alle natur- und umweltbezogenen Fragen der Linzer und oberösterreichischen Bevölkerung. Viel-

fach geht es um das Bestimmen von Tieren und Pflanzen; weiters will man beraten werden bei der Anlage eines Gartenteiches, eines Naturgartens. „Wie überwintere ich meinen Fundigel?“ oder „Was füttert man den Vögeln im Winter?“ wird alljährlich gefragt. Und wie geht man vor, hat man Siebenschläfer oder Steinmarder im Haus?, muss beantwortet werden. Spechtschäden an Gebäuden? Und so fort!

Auch die Medien kontaktieren die Naturkundliche Station regelmäßig, und so ergeben sich häufig Interviews, Aussagen zu den unterschiedlichsten Themen.

Ja und heuer gestaltet die Naturkundliche Station die **Großausstellung „Natur Abenteuer Linz“** im Stadtmuseum „NORDICO“ von Ende April bis Ende September - Reminiszenz ihres fünfzigjährigen Bestehens. Es geht darum, zu demonstrieren, was Stadtnatur sein kann, was sie bietet, und inwieweit der Stadtmensch Einfluss nehmen kann auf ein gedeihliches Miteinander von Mensch - Tier - Pflanze.

Womit wir wieder beim Heute angelangt wären! Es ist 10 Uhr geworden, und es klopft an der Tür, die Teilnehmer an der Besprechung in Sachen Biotopkartierung sind eingetroffen, jetzt geht's „in medias res“ - packen wir's an! Es gibt noch viel zu tun!

Ing. Gerold LAISTER
Rudolf SCHAUBERGER
Dr. Friedrich SCHWARZ